

«Kultur hat keine Grenze»

Interkulturelles Fussballturnier «Kick für Freundschaft» geht in die zweite Runde

Von Nico Wrzeszcz

Etwas über 25 Prozent der Thurgauer Bevölkerung haben einen Migrationshintergrund. Da Ausländer meist eher zurückhaltend sind, hat sich der Verein BRIDGE eine Möglichkeit ausgedacht, die Verbindung zwischen den verschiedenen Kulturen und den Behörden zu stärken.

Frauenfeld Lawane Fousseni, Präsident des Vereins BRIDGE, kam im Jahr 2004 in den Kanton Thurgau. Er selbst hat die Erfahrung gemacht, dass Menschen mit Migrationshintergrund eher zurückhalten reagieren, gerade im Kontakt mit den Behörden und der Kantonspolizei. «Unser Ziel ist es, Kontakte zu



Der Jubel ist gross beim siegreichen Team der ersten Ausgabe des interkulturellen Fussballturniers.

Verein BRIDGE

knüpfen und einen Austausch zwischen den Ämtern und den Zugezogenen herzustellen», erklärte Fousseni. Als eine Massnahme hat der Verein das interkulturelle Fussballturnier unter dem Namen «Kick für Freundschaft» im vergangenen Jahr ins Leben gerufen. «Bei unserem Fussballturnier nehmen nicht nur Teams und Menschen mit Migrationshintergrund teil. Auch Schweizer, sowie Behörden, hier die Kantonspolizei und das Amt für Wirtschaft und Arbeit, haben im letzten Jahr ein Team gestellt.» Mit dieser

Veranstaltung möchte der Verein als Brückenbauer fungieren. «Wir möchten die Angst vor den Ämtern und der Kantonspolizei reduzieren, sowie mit dem sportlichen Gedanken Kollegialität schaffen.»

Fussball bringt Leute zusammen Mit Fussball könne man Menschen verschiedenster Nationalitäten und Kulturen am einfachsten miteinander vereinen. Drei Aktivmitglieder, sowie zahlreiche Passivmitglieder und Helfer des Vereins BRIDGE sorgen dafür, dass das Turnier reibungs-

los verläuft. «Wir möchten natürlich Gewalt vermeiden. So kommt es auch, dass ein Team, welches letztes Jahr Probleme gemacht hat, in diesem Jahr nicht mehr antreten darf.» Dass die Situation damals nicht eskaliert ist, sei der Kantonspolizei zu verdanken, die schnell gehandelt habe. «Nach dem letztjährigen Turnier haben wir von den Behörden, sowie den Teilnehmern durchgehend positives Feedback erhalten. Von den acht Team, die vergangenes Jahr teilgenommen haben, sind bisher sechs wieder da-

bei», so Lawane Fousseni. Dabei müssen die Teams nicht speziell aus dem Kanton Thurgau kommen. «Es ist auch ein Team aus Winterthur dabei. Schliesslich hat Kultur keine Grenzen, deshalb wollen wir Teams, die nicht aus dem Thurgau kommen, nicht ausschliessen.» Interessant: Der Name «Kick für Freundschaft» sei mit der Kantonspolizei zusammen gefunden worden. «Ich hatte der Kantonspolizei Vorschläge gemacht, gemeinsam sind wir dann auf diesen Namen gekommen.»

Turnier soll regelmässig stattfinden

Am 29. Juni diesen Jahres findet das interkulturelle Fussballturnier bereits zum zweiten Mal statt. Das Ziel: eine regelmässige Austragung einmal im Jahr. Als Spielort dient die Sportanlage Kleine Allmend in Frauenfeld. «Wir haben bei der Stadt Frauenfeld nach dem Platz angefragt. Dort ist unsere Anfrage sehr gut angekommen. Das Amt für Freizeit und Sport war so begeistert von dem Konzept, dass man uns den Platz gratis zur Verfügung gestellt hat», zeigte sich Fousseni erfreut. Für das Turnier nimmt das OK noch bis zum 31. März Teilnahmeanfragen entgegen. Die Teilnahmegebühr beträgt 100 Franken pro Mannschaft. Interessierte Teams von Vereinen mit Migrationshintergrund oder von öffentlichen Institutionen (geschlechtergemischt oder -getrennt) melden sich beim Verein BRIDGE: vereinbridge@bluewin.ch. Weitere Infos finden Sie auch online unter www.vereinbridge.ch.



Daniel Wessner, Amtsleiter des kantonalen Amtes für Wirtschaft und Arbeit mit Lawane Fousseni, Präsident des Vereins BRIDGE.

z/vg

Gemeinsame Unterstützung bei der Berufswahl

Von Werner Lenzin

Diana Manser betreut als Projektleiterin beim Thurgauer Gewerbeverband das Programm Mentoring Thurgau. Dieses hat zum Ziel, bei Bedarf Jugendliche im Rahmen der Berufsfindung zu unterstützen. Ehrenamtliche Mentorinnen und Mentoren stehen ihr dabei zur Seite. Kürzlich trafen sie sich mit den Verantwortlichen der Berufsberatung im Berufsinformationszentrum Kreuzlingen.

Kreuzlingen «Das Ziel des heutigen Anlasses beinhaltet das Kennenlernen der Mentoren seitens der Berufsberaterinnen und Berufsberater», sagt Manuela Tschanz, Studien- und Laufbahnberaterin des BIZ Amriswil. Schon die gegenseitige Vorstellung der Anwesenden mit Hilfe von Post-it-Zetteln ergibt ein deutliches Bild: Der Wunschberuf und der effektiv später ausgeübte Beruf klaffen meistens deutlich auseinander.

Berufswahlprozess in fünf Schritten

Gemäss Tschanz beinhaltet das Angebot für Jugendliche seitens der Berufsberatung nach einem Elternabend und einer Klassenbesprechung neu die Kurzberatung in den Schulhäusern (BIZ@school) und Einzelberatungen im (BIZ). «Mit dem Kennenlernen von sich selbst und der Berufs- und Schulwelt, sowie dem Vergleich dieser beiden Welten, vollzieht der Jugendliche die



Berufsberaterin Manuela Tschanz erläutert zwei Mentoren Testmöglichkeiten.

ersten drei der fünf Schritte des Berufswahlprozesses», erklärt die Amriswiler Berufsberaterin. Die Mentoren agieren meistens in den beiden letzten Schritten mit einem Mehrwert, nämlich beim Erkunden der Favoriten-Berufe und bei der Entscheidung und Umsetzung. Insgesamt gibt es in der Schweiz 240 Lehrberufe. Den Berufsberatenden stehen verschiedene Arbeitsmittel und diagnostische Instrumente zur Verfügung, mit welchen die Interessen, Fähigkeiten, Stärken und Kompetenzen der Jugendlichen ermittelt werden können. Ein Beispiel ist der Foto-Interessentest (FIT). Ergänzend dazu geben Zeugnis und Stellwerk-Check Auskunft über die schulischen Fähigkeiten.

Fallbeispiel Pablo

Diana Manser betreut als Projektleiterin auf der Geschäftsstelle des Thurgauer Gewerbeverbandes das Programm von Mentoring Thurgau. Dieses wurde im Jahr 2006 initiiert und ist seither sehr erfolgreich. Das wird durch die langjährige Statistik eindrücklich belegt. Ihre Hauptaufgaben beinhaltet das Entgegennehmen der Anmeldungen, das Zusammenführen der einzelnen Tandems und deren Begleitung. Das Fallbeispiel «Pablo» vermittelt den Teilnehmenden den gesamten Berufsfindungsprozess eines 15-jährigen Jugendlichen. Dank der guten Unterstützung von Berufsberatung, Schule und Mentoring findet er als G-Schüler mit den Lieb-

lingsschulfächern Englisch, Französisch und Mathematik, über die verschiedenen Stationen der Berufsfindung zu einer Lehrstelle als Logistiker.

Information an Interessentischen

«Alle Jugendlichen sollten eine EBA- oder EFZ-Berufsbildung absolvieren und die verschiedensten Wege führen zu einer beruflichen Grundbildung im Thurgau», erklärt Rudolf Tobler, Studien- und Laufbahnberater der Regionalstelle Kreuzlingen. Er zeigt den Weg auf. Dieser beginnt in der Volksschule, beim Brückenangebot, bei den Integrationskursen, beim niederschweligen Ausbildungsangebot oder bei der niederschweligen Integrationsausbildung.

Ergänzend steht das Case Management Berufsbildung (CMBB) Jugendlichen und Erwachsenen unterstützend zur Seite, wenn die Berufsbildung gefährdet ist und eine Beratungsstelle allein die Probleme nicht lösen kann. Die vier verschiedenen Integrationskurse haben unterschiedliche Zielsetzungen: Deutschunterricht, Alltagsbewältigung, Allgemeinbildung analog Sek I und letztlich der Integrationskurs 3 mit der Allgemeinbildung und der Vorbereitung auf die Berufsausbildung oder auf die Mittelschule. Abschliessend informieren sich die Teilnehmenden an den drei Interessentischen über das Mentoring, die kantonalen Angebote und über die verschiedenen Testmöglichkeiten, welche den Berufswahlprozess unterstützen.

Ein Kulturweg durch den Thurgau

Kreuzlingen Viele Wege führen nach Rom, sagt ein Sprichwort. Ein solcher ist der Kultur- und Pilgerweg ab Konstanz entlang dem Bodenseeufer via St. Gallen Richtung Süden. Einzelne Wegabschnitte sind den Thurgauerinnen und Thurgauer vertraut, andere werden auf Erkundungstouren meist ausgelassen. Nicht so am Dienstag, 26. März. An diesem Tag lädt Edith Wohlfender als Organisatorin ein, die Via Francisca quer durch den Thurgau kennen zu lernen. Vielleicht ein erster Schritt, die 1255 Kilometer nach Rom unter die Füsse zu nehmen. Start ist um 7.30 Uhr, am Bahnhof Hafen Kreuzlingen. Begrusst wird die Delegation des Vereins Via Francisca mit dem Präsidenten Hermann Heiter vom Stadtpräsidenten Thomas Niederberger. Beim Gemeindehaus in Altnau wird die Gruppe von der Gemeindebehörde zum Znüni begrüsst. Gegen 14 Uhr trifft die Gruppe beim Stadthaus Amriswil den Stadtpräsidenten sowie Vertreter von Thurgau Tourismus. Hermann Heiter wird Auskunft über sein Wirken und die Chancen des Wanderweges geben. *red*



Plaque Chur

z/vg